

# Die allergeheimsten neuerfundnesten Recepten

Autor(en): **Becker, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **135 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588765>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Artzneybuch des Js. Jacob Seiler, Viehartz zu Bänkon 1815

# Die allergeheimsten neuerfundnesten Recepten\*

M. Becker

## Zum Buch

Dieses in Schweinsleder gebundene, in einem handlichen Format gehaltene Büchlein (Masse 16 cm × 11 cm × 4 cm) besitzt einen schmalen Lederriemen, mit dem es zusammengebunden werden kann. Es zeigt deutliche Gebrauchsspuren. Der Umfang beträgt 403 Seiten ohne das 21 Seiten lange Register, das am Ende der Handschrift vom Schreiber angefügt worden ist. Bei dem auf dem Titelblatt (Abb. 1) genannten *Bänkon* handelt es sich um das heutige Benken im Zürcher Weinland nahe Andelfingen. Die Jahreszahl 1815 datiert offensichtlich den Beginn der Niederschrift, denn es finden sich auf der letzten, leeren Seite verschiedene Kritzeleien, unter anderem auch die Jahreszahl 1819; möglicherweise deutet dies auf das Ende der Niederschrift hin, die damit rund vier Jahre gedauert hatte.

## Zum Verfasser

Der Schreiber dieses Büchleins wurde in Deinhardt – in der Nähe von Winterthur gelegen – am 10. Dezember 1777 geboren und am Sonntag, den 12. Dezember des gleichen Jahres nachmittags getauft. Über seine Jugendzeit und Schulbildung ist bis zum heutigen Zeitpunkt nichts bekannt. Sein «Handwerk» erlernte er bei Js. Jacob *Bodmer*, Vieh-Arzt zu Neftenbach. Ob dies die einzige Lehrstelle ist, lässt sich derzeit schwerlich sagen. Wieso und warum sich *Seiler* in der Gemeinde Benken niederliess und nicht nach Deinhardt, seinem Heimatort, zurückkehrte, ist unbekannt. Jedenfalls heiratete er dort im Januar des Jahres 1804 die *Margaretha Flück* aus Henggart. Diese Beziehung könnte möglicherweise eine der Ursachen für seine Niederlassung

\* Nach einem am 5. Oktober 1991 an den Schweizerischen Tierärztetagen in Sion gehaltenen Vortrag.

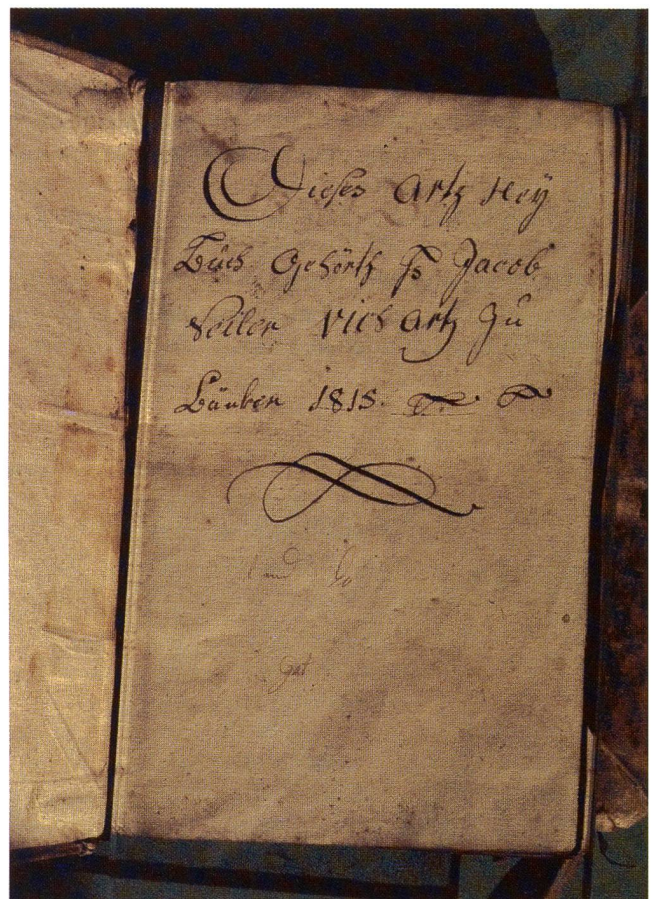


Abbildung 1: Titelblatt: «Dieses Artzney Buch Gebörth Js Jacob Seiler ViehArtz zu Bänkon 1815»

gewesen sein, denn seine Frau schenkte ihm am 3. Juni des gleichen Jahres, also nur 5 Monate nach der Eheschliessung, einen Sohn namens Jacob. Jedoch seine Frau «stirbt im Kindbettfieber, noch ehe der Seiler Zeugen geladen». Dieser Sohn wird ebenfalls Tierarzt und



war einer der ersten Studenten der Zürcher Thierarznei-Schule. Johann Jacob Seiler wirkte in Benken als praktizierender Tierarzt bis zu seinem Tode am 13. März 1850.

## Zur Zeit

Die erste Hälfte seines Lebens brachte Johann Jakob Seiler in der stürmischen Zeit der Jahrhundertwende zu. Politisch bedeutsame Ereignisse waren die Besetzung der Schweiz durch Napoleon (1798), die Erhebung Nidwaldens im Herbst des gleichen Jahres und die Freiheitskämpfe der Walliser. Erst der Wiener Kongress (1815) brachte wenigstens nach aussen hin eine gewisse Beruhigung; innerlich dauerten die Streitereien und Scharmützel bekanntlich noch bis 1848 an. Es war aber auch eine Zeit wichtiger Entdeckungen: 1790 entdeckte *Galvani* die Elektrizität, 1801 veröffentlichte *Volta* das nach ihm benannte Gesetz der elektrischen Spannung und *Dalton* entwickelte seine Theorie des atomaren Aufbaus der Materie (1808). Aber auch das technische Zeitalter wird mit der Konstruktion der ersten Dampflokomotive durch *Stephenson* 1814 eingeläutet. Noch bedeutsamer für den Vieharzt Johann Jakob Seiler wäre 1762 die Gründung der ersten «Ecole vétérinaire» in Lyon gewesen, welche gleichermassen eine Flut weiterer Gründungen von «Tierarzneischulen» in ganz Europa auslöste und damit den tierärztlichen Berufsstand zu einem akademischen machte. Er hat jedoch ganz offensichtlich nie eine dieser akademischen Ausbildungsstätten besucht oder gesehen.

## Zum Inhalt

Der Text des Buches weist keine formale, jedoch eine inhaltliche Gliederung auf, wobei sich die Beschreibung der Krankheiten bzw. Leiden und der dafür vorgesehenen Therapie, meist handelt es sich um Rezepte, in loser Folge abwechseln. Zwischen den Seiten 308 und 309 ist ein «Lass-Rösslein» (Abb. 2) dargestellt, das mit Erklärungen versehen ist.

Der erste Teil (Seite 1 bis Seite 339) ist dem Pferd gewidmet: Er beginnt mit einer kurzen Abhandlung über das Zahnalter, die Körpergrösse und das Wachstum. Es folgen allgemeine Hinweise zu Behandlungsmassnahmen. Bereits auf Seite 8 wird als erstes Leiden die *Lungen- und Leberfäule* erwähnt und die ersten Rezepte werden aufgeführt; selbstverständlich ist der Aderlass eine adjuvante Therapiemassnahme! Danach werden die Zeichen eines gesunden Pferdes, die Körzeichen, Erbfehler und Erbleiden erwähnt sowie Zuchthinweise gegeben. Mit einem Satz wird auf die Möglichkeit einer Geburtsverletzung hingewiesen und danach das obligate Rezept und der Aderlass über die «*Schrank- und die Lungader*» als Behandlung empfohlen. Breiteren Raum nimmt die Wurmbehandlung ein: auch hierfür wird der Aderlass an den verschiedensten Stellen und das Haar-seilziehen neben einigen Rezepten angeführt. Es folgen dann eine ganze Reihe, zum Teil äusserst grausamer, in unseren Augen tierquälerische Massnahmen gegen «*fette Augen*» und einen «*fetten Kopf*»! Nicht minder tierquälerisch sind die Behandlungen bei Augenverletzungen und Augenfehlern. Auch wird ein «*bewehrt Rezept*» aufgeführt, «*wann ein Ross krank ist, dass man nicht*

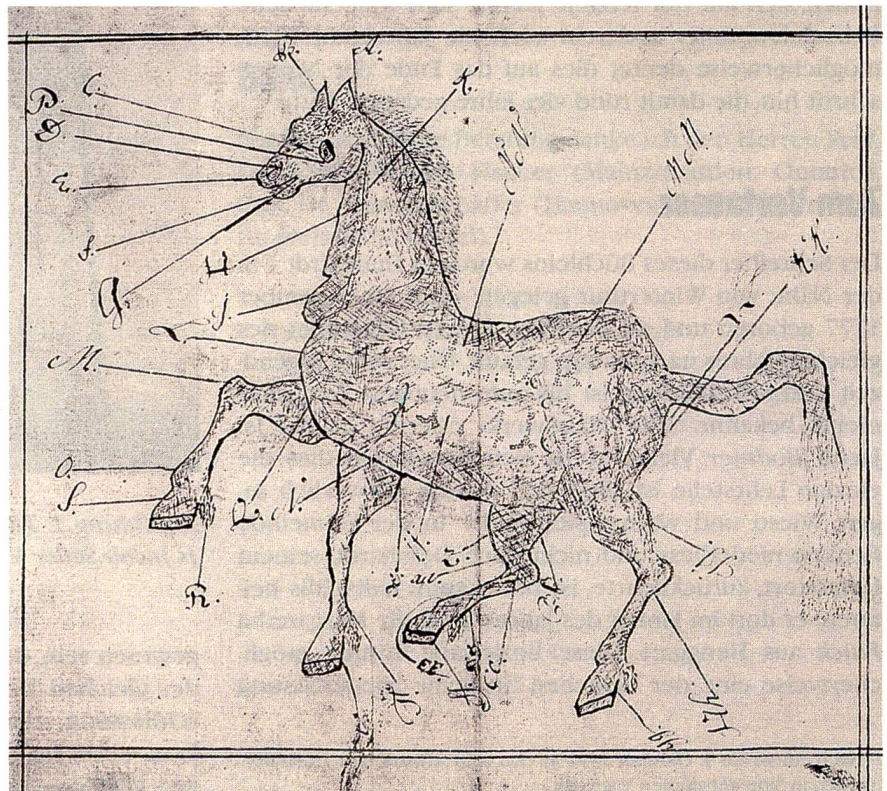


Abbildung 2: «Lass-Rösslein» aus Seilers Arzneibuch (ohne Quellenvermerk aus Johann Waltherns «Pferde- und Viehzucht»-Buch, gedruckt 1689 in Leipzig, entlehnt)



weiss, was ihm seyn mag». Es folgen Rezepte zur Behandlung bei Miktions- und Defäkationsbeschwerden, Kolik, Rehe, Kreuzschlag und andere «*schwere Krankheiten*»; teilweise ist «*Gottes Hilfe*» dabei unerlässlich. Denn sie macht dem Ross «*allezeit muth*». Erstaunlicherweise werden Luxationen als solche erkannt und reponiert. Bei Distorsionen hingegen wird ein Rezept angeführt, es wird jedoch nicht darauf eingegangen, was mit der fertigen Rezeptur geschehen soll, so z.B. ob es innerlich oder äusserlich verabreicht werden soll. Hingegen wird minutiös das Wurzelstecken beim Brustödem beschrieben. Auch das Brennen mit dem «*heisen Eisen*» in Form des Strich- und Punktfeuers nimmt einen breiten Raum bei den diversen Leiden ein. Bei Schusswunden wird die Entfernung der Kugel mit dem Ladestock (!) oder einem Stiellöffel empfohlen. Es folgen zahlreiche Rezepte gegen Wundbrand. Auch die Hufkrankheiten nehmen einen breiteren Raum ein und werden oft recht sinnvoll, zum Teil sogar chirurgisch behandelt; aber niemals fehlt das dazugehörige Rezept. Ferner wurden noch zu folgenden Leiden Rezepte notiert: Inappetenz, Abmagerung, Ranula, Satteldruck, Abszess, Caro luxurians, Hitzschlag, Sonnenstich (!), Dummkoller, «Speckhals», COPD, Dampf, Husten (Skalma), «hitzige Augen», diverse «Schäden» (= Verletzungen), Koppen, Rectumprolaps, Frakturen, diverse Geschwülste, «Bräune im Hals», Beulenpest, Haarausfall, Tendinitis, Arthritis, Anschoppungskolik (!) und Darmverschlingung. Diesen gegen Ende des ersten Teils angeführten Kolikleiden folgen zahlreiche Rezepte für die verschiedensten Klistiere und Eingüsse; unter anderem enthält das Rezept 295 auf Seite 336, ein Wurmmittel, nicht weniger als 23 Ingredienzien.

Der zweite Teil (Seite 339 bis Seite 372) handelt von den Krankheiten des Viehs und deren Behandlung und der dritte und letzte Teil (Seite 374 bis Seite 402) stellt ein «*Verzeichnis Einiger bewehrten Mitteln - Deren sich ein reisender - (oder ein anderer in diesen Zufällen begriffener) Mensch, bedienen kann*». Die hier festgehaltenen Rezepte und Therapievorschläge gehen einerseits teilweise über das Mass der sog. Hausmittel hinaus, setzen aber andererseits teilweise klare Grenzen zum Bereich des Arztes mit dem Hinweis z.B. nach einem giftigen Biss: «*Wer gelegenheit kan haben, consulire einen Medicum, und vertraue sich nicht einem gemeinem Bartscherer oder Dorfbader.*»

Eine systematische Beschreibung der Symptome, wie wir sie heute vornehmen, fehlt bei den meisten Leiden; oft wird nur das Leiden selbst und anschliessend das (oder die) Rezept(e) genannt. Es besteht kein Zweifel, dass der Verfasser verschiedentlich «Anleihen» genommen hat, so z.B. beim Rezept auf Seite 46, wo als Ingredienzien «Heeringsseelen, Milk von einem Heering und Salzwasser» nötig sind!

Von einigen Ausnahmen abgesehen, widerspiegeln viele Leiden und deren Behandlung («Wann ein Ross fette Augen hat...», oder «Wann ein Ross Eng um die Brust ist...», oder «Ein gut Rezept, wann ein Ross bezaubert wird...») die Stallmeisterzeit. Entsprechend sinnlos sind

auch die Rezepte bzw. Therapiemassnahmen (Aderlass an ganz bestimmten Stellen, Wurzelstecken, Kernstechen und anderes mehr).

## Diskussion

Zweifellos erhielt der Schreiber dieses Buches eine für die damalige Zeit gute, schulische Ausbildung, insbesondere, wenn man bedenkt, dass er ganz offensichtlich aus einfachen, bäuerlichen Verhältnissen stammte. Er hatte jedoch das «tierärztliche Handwerk», wie schon oben erwähnt, wenigstens bei Josef Jacob Bodmer, Vieharzt zu Neftenbach, gelernt, denn die damals bereits an den Veterinärschulen bekannten und gelehrten Kenntnisse haben sich nirgends in seinem Buch niedergeschlagen. Von seinem «Lehrmeister» hatte er jedoch ein «*Kurzes Hand-Büchlein / und Experiment / vieler Artzneyen... ..Sampt dem Experimentbüchlein von Zwanzig Pestilenz Wurtzeln des Hochgelehrten Tarquinii Ocyori*» (Verlegt und gedruckt bey Josias Stadel in Strassburg, 1677) erworben, das einen zweiten Teil mit dem Titel «*Kurtze Beschreibung Der Pferde- und Viehzucht / Wie auch Allerhand künstlichen und wohlbewehrten Ross- und Vieh- Artzneyen. Allen*

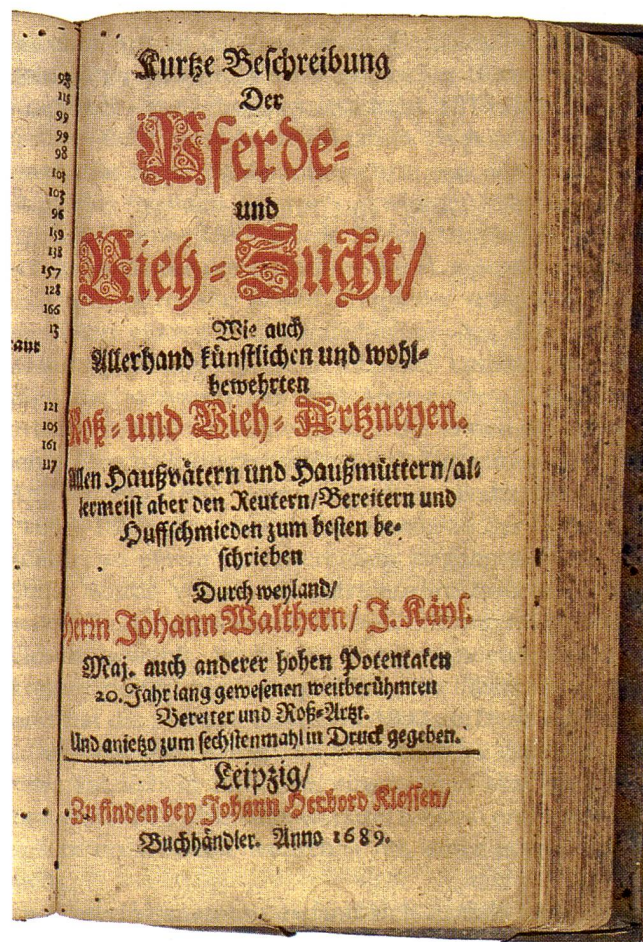


Abbildung 3: Titelblatt zu Johann Waltherns «Pferde- und Viehzucht», das Seiler verschiedentlich als «Quelle» diente (man beachte das Druckdatum!)

*Haussvätern und Hausmüttern / allermeist aber den Reutern / Bereitern und Huffschmieden zum besten beschrieben Durch weyland Herrn Johann Walthern. Leipzig 1689»* (Abb. 3) enthält. Dieser zweite Teil ist ganz ähnlich wie *Seilers* Arzneibuch gegliedert und enthält zahlreiche Rezepte; auch das Lass-Rösslein aus *Seilers* Buch ist hier wieder zu finden! Allerdings wurde die eine Hälfte dieser Darstellung auf dem Doppelblatt irgendeinmal herausgerissen. In welchem Ausmass *Seiler* Anleihen daraus bezog, ist Gegenstand der derzeitigen Untersuchungen.

Sein Sohn Jacob hingegen war, wie schon oben erwähnt, einer der ersten Absolventen der Zürcher Thier-

arzneischule. Er gelangte deshalb trotz seines verhältnismässig jungen Alters schon bald zu Amt und Würden: So wurde er 1830 zum Bezirkstierarzt gewählt. Ob es sich bei der Wahl des Gemeindepräsidenten im Jahre 1832 um den Vater oder Sohn handelte, bedarf noch genauerer Recherchen. So oder so sind im Hause Seiler zwei veterinärmedizinische Welten aufeinandergeprallt: zum einen die des Mittelalters und zum anderen die der Aufklärung. Es ist nichts über dieses Verhältnis bekannt, und es wäre sicherlich interessant, wenn es gelänge, etwas Licht in diese Vater-Sohn-Beziehung zu bringen.

*Korrespondenzadresse: Priv.-Doz. Dr. M. Becker, Wiesenstr. 5, 8500 Frauenfeld*